

Neuer Wein in neuem Schlauch

Eine noch eher unbekannte Galerie in Gent lud im Januar und Februar zu einer Ausstellung, die bei Insidern Entzücken auslöste: Wouter De Bruyker zeigte in seiner Galerie Link zwei junge belgische Keramikerinnen: Marieke Pauwels und Nathalie

Doyen, die, wie der Veranstaltungsort selbst, den meisten noch kein Begriff sein dürfte. Was sich vielleicht ändern wird.

Die Galerie ist in einem Haus von 1886 am Rande der Altstadt untergebracht, noch dazu am Ufer der Leie, ein Ort, der „keinen

Galerie Link in Gent tritt mit jungen Künstlerinnen nach vorne

Marieke Pauwels



Nathalie Doyen





Nathalie Doyen

Marieke Pauwels



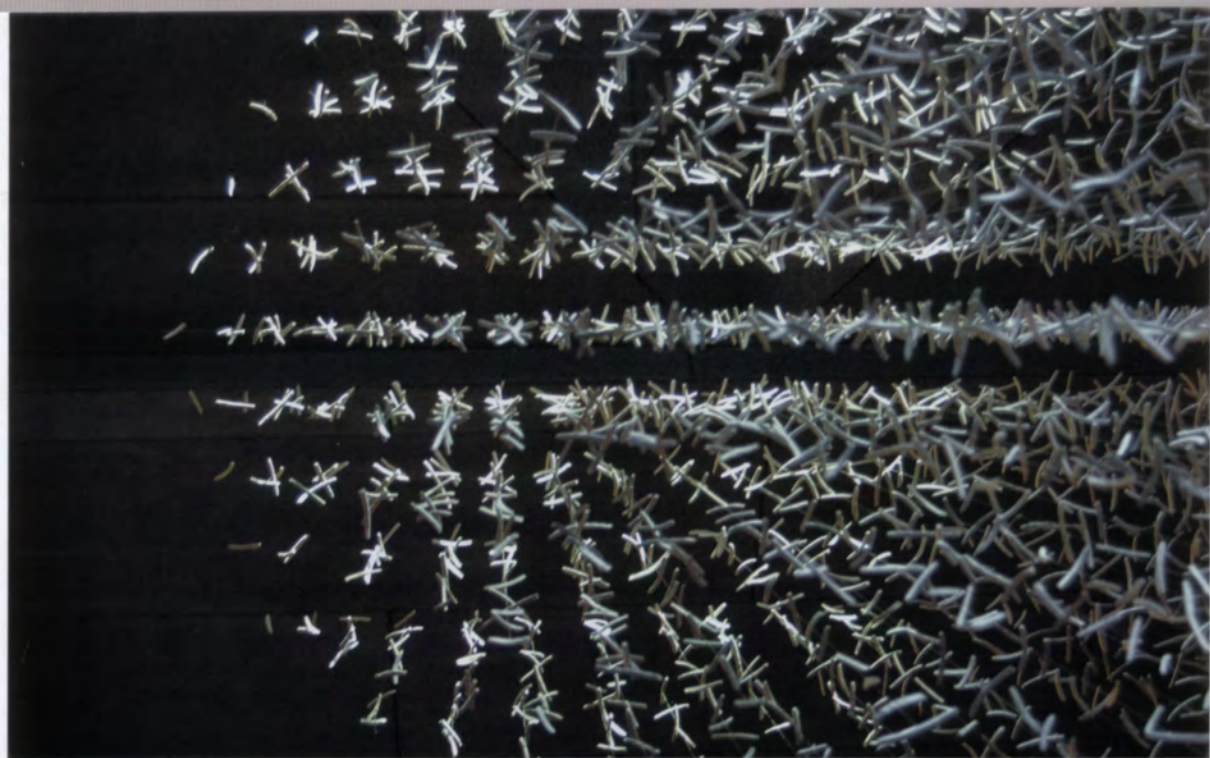
einzigem Besucher unberührt lässt", so der Galerist. Denn: „Gibt es nicht eine ganze Schule von Künstlern, die diesen Fluss bereits als Muse erfahren haben?“

Die Galerie umfasst drei Ausstellungsräumlichkeiten. 70 qm befinden sich im Erdgeschoss des repräsentativen Herrenhauses. Ein geräumiges Loft, was sich über zwei Etagen zieht, bietet weitere 300 qm im dazugehörigen ehemaligen Lagerhaus, und schließlich verfügt man über 50 qm in einem angeschlossenen Hofgebäude.

Der geräumige Ort bot den beiden jungen Künstlerinnen, eine flämisch, eine wallonischer Herkunft, viel Raum und lichte Atmosphäre für ihre Installationen aus Ton. „Eine Art der Begegnung“, so De Bruyker. „Zwei Welten werden miteinander verbunden, kommunizieren und verstärken einander.“ Marieke Pauwels fertigt eine Art Devotionalien aus Porzellan. Sie greift damit den hiesigen Brauch auf, dass man diese bestimmten Heiligen darbrachte, um deren Segen und eine mögliche Heilung von entsprechenden Leiden zu erleben. In diesem Falle erinnert Pauwels an die Heilige Apollonia, der man Zähne aus Wachs opferte, um von Zahn-

schmerz geheilt zu werden. So werden fast vergessene Rituale Gegenstand der künstlerischen Untersuchung und die Rationalität des Heute wird mit irrationalen Phänomenen konfrontiert. Desgleichen steht eine abstrakte Überlegung, ein Glaube, dem materialisierten Ausdruck gegenüber und hinterfragt beides. Schließlich wird das Dargestellte vor dem Hintergrund des essentiellen Inhaltes untersucht mit der Frage, warum man Vergängliches immer wieder als Bild, als Modell etc. festhält. – Pauwels Arbeit ist eine Konfrontation zwischen Schönheit und Verfall, ein Spiel voller Bezüge und Metaphern. „Ihre Arbeit können nicht mehr als ‚Zähne‘ oder ‚Knochen‘ betrachtet werden“, sagt der Galerist und versteht sie vielmehr als „Entdeckungsfahrt in eine Vergangenheit, in der Himmel und Erde eins waren. Der Weg zu den Griechen und Römern ist nicht weit; führt bis zu Eros und Thanatos. Er führt uns weiter zum Organischen und zum Intuitiven und wir landen bei den weiblichen Formen, beim Erotischen und beim Exuberanten.“

In der Arbeit von Nathalie Doyen geht es um das Entwickeln einer neuen Formensprache, was darauf beruht, dass sie Natur-



Nathalie Doyen

formen dekodiert. Ihre Stücke tragen Titel wie „Capter“, „Transcrire“, „Decomposer“ oder „Repertoire“ und stammen aus einer Welt der meditativen Schönheit, der hörbaren Stille, der sichtbaren Kraft der Trägheit. Doyen entwickelt eine Sprache des Stummen und der Geduld; Begriffe, die nicht im Einklang mit unserem heutigen Zeitgeist stehen.

In ihren Plastiken und Installationen bringt sie Porzellanformen repetitiv zusammen. Es sind kleinste Teilchen, die kompositorisch zu einem Ganzen konstruiert werden. Rezipiert werden diese entweder im Raum liegend, oder auch hängend. Wouter De Bruyker: „Sie suggerieren Poesie und Fantasie, extreme und unerträgliche Leichtigkeit, gefühlvolle Bewegungen, Sehnsüchte. Es geht um Reinheit und Schlichtheit, Demut und Meditation.“

Die Galerie, die 2002 eröffnet wurde, möchte ein Forum für aktuelle belgische Kunst sein. Neben den jeweils aktuellen Ausstellungen lädt man dazu ein, jederzeit den Bestand einzusehen. Dabei beschränkt man sich nicht auf das Gebiet der Keramik, sondern vertritt zeitgenössische belgische KünstlerInnen aus verschiedenen Bereichen.



Marieke Pauwels

Fotos: Thomas Uyttendaele

KeramikMagazin

CeramicsMagazine



Würdigung. Eine Schau zum Werk von Gertraud Möhwald
Fabelhafter Blumenreigen. Jugendstilfliesen in Zons
Vitaler Norden. Neues aus Schweden